



einwärts:

Die erste Halbzeit der 15. Wahlperiode des Niedersächsischen Landtages ist abgepfiffen und im sozialdemokratischen Team gab's zum Pausentee einige überraschende Erkenntnisse. Der bisherige Spielführer **Sigmar Gabriel** wechselt nach Berlin und nimmt einige seiner bisherigen Mitstreiter mit.

Das Team hat prompt gehandelt und sich eine neue Mannschaftsführung gegeben. Die hat mit **Wolfgang Jüttner** an der Spitze das bisherige Teamspiel gegen den in der ersten Halbzeit starken schwarz-gelben Gegner analysiert, eigene Defizite im Spielaufbau herausgearbeitet und die relativ spät zu Tage getretenen Spielschwächen des Gegners gnadenlos offengelegt.

»Atom-Heini« Sander spielt foul im europäischen Entsorgungswettbewerb und schießt Eigentore sehr zum Ärger der Zuschauer. Innenverteidiger Uwe hat sich mit dem Schiedsrichter angelegt und in Sachen Datenschutz die gelbe Karte aufgezeigt bekommen und »Nachwuchs-Bernie« ist mit der Talentförderung im Lande überfordert und emsländisch schnuckelig im Abseits gelandet.

Das sozialdemokratische Team wird in der zweiten Halbzeit den landespolitischen Acker umpflügen. Steilvorlagen in Sachen Bildung gibt es bereits, gegen schwarz-gelbe sozialpolitische Querschläge wird ein sozialdemokratischer Vorstopper in's Spiel gebracht und das Team wird sonnig und mit jeder Menge Rückenwind agieren.

Sportlich gesehen gibt es aus Sicht des Kommentators nur eine Devise: **vorwärts!** ■ lopo

Abgerechnet wird am Wahlabend

vorwärts-Gespräch mit dem Vorsitzenden der Niedersachsen-SPD, Wolfgang Jüttner



Der neugewählte Vorstand der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag: In der Mitte Wolfgang Jüttner, Vorsitzender mit (v.l.n.r.) Heiner Bartling, stv. Vorsitzender/Innenpolitik; als Gast Landtagsvizepräsident Ulrich Biel; Ingrid Eckel, Bildungspolitik; Gabriele Andretta, stv. Vorsitzende/Wissenschaft und Kultur; Heike Bockmann, Recht; Hans-Dieter Haase, Umwelt; Walter Möhrmann, Parl. Geschäftsführer; Uwe Schwarz, Soziales; Karin Stief-Kreihle, stv. Vorsitzende/Landwirtschaft und ländlicher Raum; Rosemarie Tinius, Bundes- und Europaangelegenheiten und Günter Lenz, Wirtschaftspolitik.

vorwärts: Wolfgang Jüttner, die Vertrauensfrage ist gestellt, Neuwahlen stehen an und der SPD bläst zur Zeit der Wind in's Gesicht. Wie sollte die Partei in die Wahl gehen?

Wolfgang Jüttner: Wir müssen mit einem Programm in die Wahl gehen, das sozialdemokratisch präzise ist, denn es geht um eine Richtungsentscheidung. Die Alternative lautet »soziale Marktwirtschaft oder neoliberaler Markttradikalismus«. Hier hat sich die SPD positioniert. Sie will die soziale Marktwirtschaft auf sozialen Trab bringen. Der notwendige Umbau unserer sozialen Sicherungssysteme muss auch in Zukunft soziale Gerechtigkeit für die Menschen in unserem Lande gewährleisten. Verlierer darf es bei diesem Umbauprozess nicht geben.

vorwärts: Wo sorgt die SPD dafür, dass die Reform der sozialen Marktwirtschaft erkennbar sozialdemokratische Züge trägt?

Wolfgang Jüttner: Das beginnt bei den Steuern.

Wir brauchen ein Steuersystem, das die Handlungsfähigkeit des Staates garantiert. Es muss gerecht sein, indem es die Menschen je nach ihrer Leistungsfähigkeit belastet.

Wir müssen vor allem dafür sorgen, dass die Steuermittel dort ankommen, wo sie dringend gebraucht werden: In den Kommunen, denn die sind die Garanten für die Daseinsvorsorge.

vorwärts: Dann müsste die SPD aber auch dafür sorgen, dass die Menschen für ihr Dasein sorgen können.

Wolfgang Jüttner: Das stimmt. Deswegen treten wir für einen gesetzlichen Mindestlohn ein, mit dem wir gleichzeitig Lohndumping und Armut bekämpfen.

Ein staatlich garantiertes Mindesteinkommen ist übrigens auch der beste Garant gegen die Nachfrageschwäche auf dem Binnenmarkt.

vorwärts: In der jüngeren Vergangenheit hatte es manchmal den Anschein, die SPD hätte sich als Arbeit-

nehmerpartei zurückgenommen...

Wolfgang Jüttner: ...das stimmt so nicht. Wir haben uns konsequent für die Wahrung von Arbeitnehmerrechten eingesetzt und werden das auch in Zukunft tun. Die Union hat dagegen harte Eingriffe in die Arbeitnehmerrechte angekündigt. Mit der SPD wird es keine Aufweichung des Kündigungsschutzes und keine Beschneidung der Mitbestimmungsrechte geben. Das müssen wir stärker herausstellen. Tarifautonomie und Mitbestimmung sind Garanten für den sozialen Frieden in Deutschland. Den dürfen wir nicht gefährden

vorwärts: Zur Hälfte der Wahlperiode hat die SPD-Landtagsfraktion einen neuen Vorstand gewählt, dem Du vorstehst. Wie willst Du die Fraktion bis zur Landtagswahl 2008 ausrichten?

Wolfgang Jüttner: Ich möchte, dass die Fraktion mannschaftlich geschlossen auftritt. Wir müssen

überzeugende Alternativen zur Politik der sozialen Kälte anbieten, wie sie die amtierende Landesregierung vertritt. Sozialpolitik nach Gutsfrauenart ist mit der SPD nicht zu machen. Barmherzigkeit hat nichts mit Sozialpolitik zu tun, für uns geht es um die Wahrung von Rechtsansprüchen.

vorwärts: In der veröffentlichten Meinung steht die schwarz-gelbe Landesregierung ziemlich gut da. Was kann die SPD dagegen ausrichten?

Wolfgang Jüttner: Sie muss stärker als bisher am schwarz-gelben Lack kratzen. Die Landesregierung ist auf dem Weg zurück zur Atomgesellschaft und will Niedersachsen zum europäischen Endlager ausbauen. Das will die Mehrheit der Menschen nicht und das wollen auch wir nicht. Wer auf Atom setzt, gefährdet Arbeitsplätze in den Zukunftsbranchen der regenerativen Energieerzeugung.

Wenn die Landesregierung weiterhin den Kommunen das dringend benötigte Geld vorenthält und somit Investitionen verhindert, geraten auch dort Arbeitsplätze in Gefahr. Das merken die Menschen unmittelbar. Gerade im Vorfeld der Kommunalwahlen 2006 müssen wir darauf hinweisen, dass die SPD die kommunale Kraft in Niedersachsen ist.

vorwärts: Jetzt geht es erst einmal um die Bundestagswahl und da sieht es für die SPD zur Zeit nicht ganz so positiv aus. Was erwartet uns?

Wolfgang Jüttner: Stimmungen sind keine Stimmen und Stimmungen können kippen. Deswegen lohnt es sich, mit geschärftem sozialdemokratischem Profil um jede Stimme zu kämpfen. Abgerechnet wird dann am Wahlabend.

Impressum

vorwärts:

SPD-Niedersachsen
Verantwortlich: Frank Wilhelmy
Redaktion: Lothar Pollähne
Odeonstraße 14/15
30159 Hannover
E-Mail: lopo.vorwaerts@t-online.de
Satz: anette.gilke@t-online.de

Es lohnt sich zu kämpfen!

VON SIGMAR GABRIEL

Deutschland hat die Wahl: Zwischen der von Merkel, Wulff und Westerwelle propagierten McKinsey-Gesellschaft, in der die Menschen zu Kunden degradiert werden, in der der Staat nur noch für die Menschen da ist, die sich das leisten können. Und zwischen einer Politik, die auf Gerechtigkeit und Solidarität setzt, und die es nur mit der SPD gibt.

Es wird entscheidend darauf ankommen, mit welcher Haltung wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in den Wahlkampf ziehen. Wenn wir mit gesenktem Haupt und hängenden Ohren durch die Welt gehen, dann werden wir die Leute nicht überzeugen.

Die SPD hat allen Grund, auf viele Dinge stolz zu sein: Wir sind aus der Atomenergie ausgestiegen. Wir sorgen dafür, dass zehn Milliarden Euro in erneuerbare Energien investiert werden. Wir haben den Irak-Krieg nicht mitgemacht. Wir haben dafür gesorgt, dass endlich Ehrlichkeit in die soziale und ökonomische Debatte in Deutschland einkehrt.

Wir mussten vieles anpacken, was 16 Jahre lang aufgeschoben wurde, das hat uns auch viel Ärger eingebracht. Aber wir waren nicht so feige wie Herr Kohl. Frau Merkel, die damals in der Bundesregierung war, gehört zu den Täterinnen von gestern. Dass sie sich jetzt als die Retterin von morgen aufspielt, dürfen wir ihr nicht durchgehen lassen.

Die CDU will die Mehrwertsteuer erhöhen und so-

gar auf Mieten erheben. Das bedeutet, dass die Menschen bei einer erhöhten Mehrwertsteuer 20 Prozent höhere Mieten zahlen müssen. Die CDU will den Spitzensteuersatz weiter senken und das dadurch entstehende Milliardenloch füllen, indem sie Nacht- und Schichtarbeit stärker besteuert. Der Chef zahlt weni-

sachsen freisetzen kann. Die Landtagsfraktion ist personell und inhaltlich sehr gut aufgestellt, sie hat nach der Wahlniederlage 2003 auf Angriff umgeschaltet.

Wolfgang Jüttner wird ein hervorragender Fraktionsvorsitzender sein und braucht für die Auseinandersetzung mit Christian



Hat schon einen Koffer in Berlin: Sigmar Gabriel

Photo: Lopo

ger, die Krankenschwester oder der Stahlarbeiter soll dafür bluten.

Ich habe mich entschieden, nach 15 bewegten Jahren im Landtag für den Bundestagswahlkreis Wolfenbüttel-Salzgitter zu kandidieren. Mir ist dieser Entschluss nicht leicht gefallen. Aber ich glaube, dass mein Wechsel nach Berlin auch neue Kräfte in Nieder-

Wulff unser aller volle Unterstützung.

Wulff, Merkel und Westerwelle stehen für eine rückwärtsgewandte, unsziale Politik. Das müssen wir den Menschen jeden Tag erklären – in der Schule und im Betrieb, am Stammtisch und im Verein.

Es lohnt sich zu kämpfen, denn es geht um die Menschen. ■

Für uns im Landtag

Frauke Heiligenstadt



Frauke Heiligenstadt

Zwanzig Jahre lang war Frauke Heiligenstadt erfolgreich mit der Devise: rechts buffen, links buffen, ab durch die Mitte und Erfolg haben. Damit keine Missverständnisse aufkommen: Das Wechselspiel von Frauke Heiligenstadt ist rein sportlich zu verstehen, denn sie war 20 Jahre lang erfolgreich als Kreisläuferin im Handball. Mangelnde Durchsetzungsfähigkeit ist ihr also nicht nachzusagen.

Dass sie sich durchsetzen kann, hat Frauke Heiligenstadt in der wohl männlichsten Männerdomäne bewiesen: Von 1997 bis zu ihrer Wahl in den Landtag 2003 war sie Geschäftsführerin der Städtischen Brauerei Northeim. Das lässt gleichzeitig auf eine feine Zunge schließen.

Frauke Heiligenstadt ist die geborene Abgeordnete des Wahlkreises 22 Northeim. Dort wurde sie 1966 geboren, dort absolvierte sie das ehrwürdige Gymnasium Corvinianum, dort war sie von 1988 bis 1994 im Rechtsamt der Stadt tätig und von 1994 bis 2003 Leiterin des Amtes für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften. Nur

kurzzeitig musste Frauke Heiligenstadt ihre Northeimer Dauerhaftigkeit unterbrechen, um sich an der Fachhochschule Hannover zur Diplomverwaltungswirtin ausbilden zu lassen.

Schon im Alter von 16 Jahren fand Frauke Heiligenstadt den Weg zur SPD. 1993 wurde sie zur Vorsitzenden des Ortsvereins Gillersheim gewählt, seit 2001 ist sie stellvertretende Vorsitzende des SPD-Unterbezirks Norheim-Einbeck und seit 2003 Beisitzerin im Vorstand des SPD-Bezirks Hannover.

Vorläufiger Höhepunkt ihrer politischen Laufbahn war die Wahl in den Niedersächsischen Landtag am 2. Februar 2003.

Ihre lokale und regionale Bindung bekundet Frauke Heiligenstadt durch ihre Mitgliedschaft in der AWO Gillersheim, beim TSV Gillersheim, der Freiwilligen Feuerwehr Gillersheim und im Heimat- und Verkehrsverein Gillersheim.

Dass sie seit 1999 Gillersheimer Ortsbürgermeisterin ist, lässt sich, streng logisch gesprochen, nur als konsequent bezeichnen.

Wenn Frauke Heiligenstadt denn mal nicht in Sachen Politik und Interessenvertretung unterwegs ist, liest die Mutter einer Tochter viel, hört Musik von Brian Adams bis Zucchero, fährt Fahrrad und wandert. Nur ihre gefürchteten Aufschläge im Tennis kommen in Gillersheim ein wenig zu kurz, aber die bringt Frauke Heiligenstadt mittlerweile im Landtag ins Ziel.

Mehr zu Frauke Heiligenstadt unter:

www.frauke-heiligenstadt.de



Die Projektgruppe »Zukunft der Bildung« des SPD-Landesverbandes traf sich unter Leitung von **Wolfgang Wulf**, MdL (Bildmitte vorne) am zweiten Juni-Wochenende in Visselhövede zur Klausur. 60 Seiten Papier zu »Sozialdemokratischen Perspektiven der Bildungspolitik in Niedersachsen« mussten bearbeitet werden. Insgesamt haben an der Arbeit der Gruppe in thematischen Arbeitskreisen landesweit rund 100 Genossinnen und Genossen mitgewirkt. Die Projektgruppe hat umfassend Material, Anträge und Diskussionen der Gliederungen einbezogen. Im Oktober wird die Projektgruppe dem SPD-Landesvorstand die Ergebnisse der Beratungen vorlegen. Nach der Beratung im Landesvorstand wird das Papier in einer zweiten Diskussionsrunde in den Gliederungen der Partei vorgestellt und diskutiert werden. Geplant sind Foren und Workshops mit Eltern, LehrerInnen, SchülerInnen, MigrantInnen, Verbänden und ExpertInnen. Im Frühjahr 2006 ist ein außerordentlicher Bildungsparteitag geplant, der Weichenstellungen zur bildungspolitischen Perspektive der SPD für Niedersachsen vornehmen wird. ■

Der Betriebsunfall Wulff muss weg

SPD-Bezirk Hannover nahm mit seinem Parteitag am 25. und 26. Juni in Hannover Kurs auf die anstehenden Wahlen.

VON LOTHAR POLLÄHNE

Auch wenn in vielen Medien bereits seit Monaten Abgesänge auf die Sozialdemokratie intoniert werden, sollte dies niemanden in der Partei zum Kopfeinziehen bewegen. »Die wollen uns gebeugt sehen«, so **Andrea Nahles** vom SPD-Bundesvorstand als Gastrednerin, »aber da machen wir nicht mit. Also Kopf hoch und Rücken gerade!« In's gleiche Horn stieß der mit 92 % wiedergewählte Vorsitzende des SPD-Bezirks Hannover, **Wolfgang Jüttner**: »Glaubt diesen Unfug nicht. Die vergangenen sieben Jahre haben unser Land nach vorne gebracht.«

Natürlich sind weder Andrea Nahles noch Wolfgang Jüttner blauäugig. Die Partei verspürt heftigen Gegenwind, aber sie hat sich auf das besonnen, was sie besonders gut kann: Die Ärmel aufkrepeln und kämpfen. Die SPD im Bezirk Hannover ist hier vergleichsweise gut aufgestellt. Sie pflegt eine gute Tradition der Debatte und besticht seit Jahren mit ihrer bundesweit anerkannten Bildungsarbeit.

Politische Talente mögen zwar gelegentlich vom Himmel fallen, aber für Wahlkämpfe und politisch-parlamentarische Aufgaben müssen sie dennoch ausgebildet werden. Das geschieht im Bezirk Hannover



Blickten vorwärts: Andrea Nahles und Wolfgang Jüttner Photo: Lopo

in der Kommunal-Akademie.

Personalentwicklung ist ein langfristiges Geschäft. Deswegen hat der SPD-Bezirk Hannover sehr früh begonnen, sich auf die Kommunalwahlen im kommenden Jahr vorzubereiten. Dass es sich lohnt, auch in politisch nicht gerade einfachen Zeiten kommunalpolitisch Flagge zu zeigen, haben die Wahlerfolge von **Walter Waske** im Landkreis Holzminden und **Rüdiger Butte** im Landkreis Hameln/Pyrmont gezeigt.

Wolfgang Jüttner ist denn auch optimistisch, dass es der SPD im Kommunalwahljahr 2006 gelingt, »alle roten Rathäuser zu gewinnen«. **Gabriele Andretta** gab noch einen drauf und

versprach: »Wir werden das Göttinger Rathaus zurückerlangen.«

In seiner politischen Bilanz ging Wolfgang Jüttner scharf mit der amtierenden schwarz-gelben Landesregierung in's Gericht: »Wulff und Co. fahren unser Land gegen die Wand. Die Jugendarbeitslosigkeit steigt Besorgnis erregend, die Investitionsquote ist so niedrig wie noch nie und die Kommunen werden in die Mangel genommen. Auch die Verschuldung des Landes steigt unaufhörlich. Dennoch wird der amtierende Ministerpräsident in den Medien als »der nette Herr Wulff« dargestellt. Lasst euch nichts vormachen!« so Wolfgang Jüttner. »Der Junge ist kalt wie ein Gefrier-

schrank und mit seinem stockkonservativen Staats- und Demokratieverständnis einer der gelehrigsten Schüler Helmut Kohls.

Der Sozialstaat, der sicherlich in manchen Bereichen auf den Prüfstand gehört, steht bei den Konservativen zur Disposition.

Wie soziale Kälte herbeigeführt wird, ist in den vergangenen Monaten vor allem in der Bildungspolitik zu verzeichnen gewesen. Hausaufgabenhilfe, freie Lernmittel und freier Schülertransport sind von schwarz-gelb entsorgt worden, was für viele Eltern und deren Kinder die sozialen Barrieren auf dem Lernweg in's Leben erhöht hat. Das,« so Wolfgang Jüttner, »ist mit der SPD nicht zu machen. Gegenwehr ist nötig und möglich.

Die Initiative zur Wiedereinführung des Landesblindengeldes und die Volksinitiative für Lernmittelfreiheit haben erfolgreich gezeigt, wie der Lack von der schwarz-gelben Karosserie abzukratzen ist. Die SPD wird sich daran messen und im Zusammenspiel zwischen Landtagsfraktion und Partei die Perspektiven aufzeigen, die 2008 den Betriebsunfall Wulff korrigieren. ■ Ausführliche Berichte, Fotos und alle Wahlergebnisse sind nachzulesen unter: www.spd-bezirk-hannover.de

Super-GAU Sander



Bald Castoren aus ganz Europa? X mal Nein.

Photo: Helga Schatz

Niedersachsens schwarz-gelbe Landesregierung möchte, so schnell wie möglich die Atommüllendlager in Gorleben und Salzgitter in Betrieb nehmen.

Das hat nicht zuletzt jener Minister bekräftigt, der dem Umweltressort vorsteht. Minister Sander, der sich schon mal vor dem Endlager-Standort Schacht Kon-

rad mit einem »kerngesund«-T-Shirt hat ablichten lassen, hat nun die ganze Dimension seiner Atompolitik offenbart und die Bereitschaft bekundet, Atommüll aus ganz Europa in Schacht Konrad einlagern zu wollen. Sanders kerngesundem Verstand zu Folge strahlen 650.000 Kubikmeter Müll nicht gefährlicher als 300.000.

Nach Auffassung seines Amtsvorgängers **Wolfgang Jüttner** »offenbart Sander eine Kaltschnäuzigkeit gegenüber den Ängsten der Menschen, die eines Volksvertreters unwürdig ist. Umweltminister Sander ist ein Super-GAU (größter anzunehmender Unfall) für Niedersachsen.« Jüttner hat

Ministerpräsident Wulff aufgefordert, ein für allemal klarzustellen, dass die Interessen der Menschen in Salzgitter nicht an die europäische Atomindustrie verkauft werden. ■ lopo

...SPD-Newsletter...

Der SPD-Landesverband informiert in seinem wöchentlichen Newsletter über aktuelle Themen, Termine und Linktipps rund um die niedersächsische SPD. Wer in den Verteiler aufgenommen werden will, schickt einfach eine E-mail an: pressends@spd.de und fügt in die Betreffzeile »Newsletter« ein. ■

vorwärts: RÄTSEL

Nachdem er am 29. November 1939 im Exil in Kopenhagen gestorben war, schrieb die *Washington Post* in ihrem Nachruf, er war »die letzte der großen Gestalten des deutschen Vorkriegssozialismus«, geprägt vom Geiste der Toleranz und des Humanismus. »Jede Schlacht hat er verloren, außer derjenigen um seine persönliche Integrität.«

Obwohl er von sich behauptete, niemals das Parteistatut der SPD gelesen zu haben oder es jemals in die Hand nehmen zu wollen, wurde er 1917 in der Nachfolge **Hugo Haases** zum Parteivorsitzenden gewählt. Penibles Aktenstudium und das Führen der Tagesgeschäfte, wie es für eine große Partei vonnöten gewesen wäre, waren seine Sache nicht. Er liebte die großen Auftritte auf der parlamentarischen Bühne.

1883 schloss sich der gelernte Schriftsetzer der Arbeiterbewegung an, um gegen »soziale Ungerechtigkeit und politische Diskriminierung« zu kämpfen. Ab 1895 tat er dies in verschiedenen sozialdemokratischen Zeitungen.

Mitglied des Reichstages wurde er bereits im Jahr 1903, aber erst acht Jahre später entschloss er sich ganz nach Berlin zu gehen, wo er sehr schnell Karriere macht als Vorsitzender der SPD-Reichstagsfraktion. 1918 war er Vizepräsident des Reichstages und populärster Sozialdemokrat im ausgehenden Kaiserreich.

Der 9. November 1918 sollte zum Wendepunkt seiner politischen Karriere werden. Um die Initiative nicht der radikalen Linken zu überlassen, rief er um zwei Uhr mittags die »Deutsche Republik« aus und geriet damit in Widerspruch zu **Friedrich Ebert**. Parteintern hatte er damit den Kürzeren gezogen. Wer war's. Zu gewinnen gibt es seine Beschreibung des »Zusammenbruchs«.

■ lopo

vorwärts
Odeonstraße 15/16
30159 Hannover

vorwärts: kulturgut

Gliesmarode muss man nicht kennen, aber es gibt auch keinen Grund Gliesmarode nicht zu kennen. Der SPD-Ortsverein Gliesmarode ist nämlich im April dieses Jahres 100 Jahre alt geworden und hat das Ereignis gebührend gefeiert. Auch das wäre noch nichts Besonderes, aber der Ortsverein hat sich etwas Besonderes einfallen lassen: Ein wunderschön gestaltetes Büchlein über einen »Ort zum Leben und Arbeiten«.

Vor 100 Jahren lebten in Gliesmarode »1179 Menschen in 268 Haushaltungen«, wie die Statistik ausweist, und wie der »Braunschweiger Volksfreund« vom 3. Mai 1905 berichtet, waren 250 von ihnen an jenem 30. April in die heute noch existierende Schankwirtschaft »Gliesmaroder Turm« gekommen, um den Worten des **Dr. Jasper (*)** zu lauschen, der über die wirtschaftliche und politische Lage referierte. Am Ende der »beifällig aufgenommenen Rede« meldeten sich »an die 30 Mann zur Aufnahme« in einen Verein, der einen Tag später den Namen »Sozialdemokratischer Arbeiterverein für Gliesmarode und Umgebung« erhielt. In Gliesmarodes Umgebung lag seinerzeit Braunschweig. Heute ist Gliesmarode ein Stadtteil der Lön-

wenstadt, und der Arbeiterverein ist ein ordentlicher SPD-Ortsverein. Allerdings nicht irgendeiner. Und Gliesmarode ist nicht irgendein Stadtteil: In der Welt der Photographie ist Gliesmarode untrennbar mit dem Namen Voigtländer verbunden.



Das SPD-Parteilokal Gliesmaroder Turm um 1905.

Politisch macht sich die Gliesmaroder SPD bis heute bemerkbar. So war **Wilhelm Kassel**, von 1905 bis 1934 Tischler in Gliesmarode, nicht nur Vorsitzender der SPD-Kreisorganisation sondern auch Landtagsabgeordneter, bis ihn die Nazis 1933 nach tagelangen Folterungen zum »freiwilligen« Austritt aus seiner Partei zwangen. Heute wird die SPD Gliesmarode im Niedersächsischen Landtag durch die

Ortsvereinsvorsitzende **Isolde Saalman** vertreten und hat mit **Carola Reimann** sogar eine Bundestagsabgeordnete vorzuweisen.

Noch Fragen in Sachen Gliesmarode? Die werden beantwortet von **Frank Ehrhardt** unter Mitarbeit des ehemaligen OV-Vorsitzenden und heutigen Heimatpflegers **Manfred Reese**.

(*) **Dr. Heinrich Jasper**, mehrmaliger Ministerpräsident des Landes Braunschweig starb nach jahrelanger KZ-Haft und unsäglichen Folterungen durch die Nazis am 19.2.1945 im KZ Bergen-Belsen.

■ lopo

Frank Ehrhardt, Gliesmarode – Ort zum Arbeiten und Leben, 88 S, 5,80 Euro. Zu beziehen beim SPD-OV Gliesmarode, Isolde Saalman, Am Hohen Felde 7, 38104 Braunschweig

Hier spricht der Zeugwart



Zeugwart Pit alias Claus-Peter Poppe (Mdl) aus Quakenbrück

Nach dem Anpfiff ist vor dem Anpfiff. Wer wüsste das besser als der Zeugwart jedweder Mannschaft. Er ist Beichtvater, Seelenröster, Muntermacher und Hosenaufplatzer, kommt eigentlich vor dem Trainer und dem Vereinspräsidenten, nur: Die wissen das nicht, und deshalb behaupten sie das Gegenteil und ignorieren den »Team-Geist«.

Nicht so die »Rathausfraktion« innerhalb der SPD-Landtagsfraktion. Sie hatte zu ihrem traditionellen Spargelesen am 21. Juni

in Stederdorf auch den Zeugwart des Fraktionsteams geladen: Zum Zwischenbericht aus der Kabine. Der Niedersachsen-vorwärts hat sich die Exklusivrechte dieses Auftritts gesichert.

Aufstellung und Taktik sind dem Zeugwart ein besonderes Anliegen: »Ich lob mir den Spruch von zu Hause ausser Kabine in unsere Kreisklasse: Vereint sind wir stark! Merk dir dat, dat ist das Allerwichtigste. Unter uns, die Taktik will der Trainer jetzt immer beim Spaziergang besprechen, hab ich gehört – vielleicht beim Duin-Spaziergang.«

Selbstverständlich denkt der Zeugwart auch an das Material. »Neue Trikots sind schon bestellt. Traditionsfarben, Leute. Ich bin ganz sicher: Rot steht euch gut! Nur'n neuen Sponsor werden wir brauchen. VW hat zu viel Ärger gegeben. Der Oberschiedsrichter kuckt immer so gansäuerlich. Aber die Verhandlungen mit den Neuen laufen gut. Die Unterschrift ist fast perfekt. Wisst ihr, mit wem? ich sach euch dat: Mit Doornkaat! Dat stärkste Argument: Bei Doornkaat haste immer 40 Prozent. Is' doch wat heutzutage.«

»Prost! Und morgen geht ihr raus und macht 'se platt.« ■

auswärts:

Es geht ein Bi-Ba Busemann in unser'm Land herum und übt sich als Wohltäter. Rund 200 Millionen Euro an Bundesmitteln darf Niedersachsens Kultusminister im kommenden Jahr für den Ausbau von Ganztagschulen in Niedersachsen ausgeben. Zuzahlen möchte er dabei selbstverständlich nicht, aber mit fremden Federn schmückt sich's bekanntlich ohnehin besser. Vor allem im eigenen Wahlkreis. Das Emsland bekommt 21,7 Millionen Euro für den Ausbau von zehn Schulen. Das sind knapp elf Prozent des Geldsegs aus dem Hause Bulmahn. Im Emsland allerdings leben nur knapp fünf Prozent der niedersächsischen Schulkinder. Die bekommen offenbar Busemanns Ganztags-Mehrwert. Dass das Schulzentrum in des Ministers Heimatgemeinde Dörpen mit fast sechs Millionen Euro

die fetteste Einzelgabe erhält, erklärt Busemann damit, dass der Landkreis Emsland in diesen Dingen »besonders rege« ist. Ein Schelm, wer dabei Böses denkt.

■ wuff

Gut geraten

Der große Sozialdemokrat aus dem April-vorwärts war **Ferdinand Lassalle**. Das wusste neben viel anderen **Harald Stuckenberg** aus **Bramsche**. Im Mai war das »**Büro Schumacher**« gesucht. Das war schwierig. Gewonnen hat **Armin Herden** aus **Alfeld**. Mit dem »**Panzerkreuzer Potemkin**« war es im Juni wieder einfacher. Eisensteins Film-Silberling geht an **Werner Banik** aus **Schöningen**. Der Rätsel-Redakteur gratuliert. Die Preise gehen im Juli auf den Weg.



»Was für eine wunderbare Veranstaltung«. Das war die übereinstimmende Meinung aller gut 100 Beteiligten und der Organisatorin **Isolde Saalman** (Mdl), die am 10. Juni 2005 in's Dorfgemeinschaftshaus Neuenkirchen bei Stade gekommen waren, um der Verleihung des 16. Frauenpreises der niedersächsischen SPD-Parlamentarierinnen beizuwohnen. Der erste Preis in Höhe 1.000 Euro ging an **Susanne Graf-Geller** für ihren Einsatz bei der Unterstützung der Integration von Migrantinnen. Alle Preisträgerinnen (siehe Foto) bedankten sich ausdrücklich für die Auszeichnung ihres Engagements, die sie als Motivation für die weitere Arbeit betrachten. Ein buntes Programm aus Tänzen und Musik und ein großes Angebot internationaler Speisen machte den Preisverleihungsnachmittag zu einem Erlebnis für alle. ■